



von Claudiha-Gayatri Matussek

Ihr Leuchten winkt. Ihre Blüten klingen. Ihre Blätter singen

„Sterne, ihr Blumen des Himmels, ihr winket. Blumen, ihr Sterne der Erde, ihr lauscht.“

Diese Worte stammen von Felix Dahn, 1834-1912, dem deutschen Professor für Rechtswissenschaften, auch Schriftsteller und Historiker.

Passt das, dass ein Mann, der als Rechtswissenschaftler doch eher als rational einzustufen ist, solch romantisch anmutende Sätze schreibt? Ja, das passt sogar gut zusammen.

In meinem Artikel werde ich in diesem Sinn Zusammenhänge aufzeigen. Ich werde beide Ebenen durchwandern, für das lichtende Erleben von Sternen – einerseits die fühlend poetische Ebene, die auch Analogien zu Wort bringt und auf der anderen Seite die rational berechenbare, auf der einen Seite, wie uns ein leuchtend sterniger Anblick im Herzen berührt, auf der anderen Seite, wie die dahinterstehenden Gesetzmäßigkeiten von Formation und Bewegung Kopf und Verstand inspirieren.

Ich bin keine Sternwissenschaftlerin oder Astrologin. Aber als Mensch bin ich in Liebe mit der Natur verbunden. Ebenso liebe ich den Blick in den Himmel, der für mich ebenfalls reine Naturebene ist: Ohne Himmel gäbe es die Schöpfung nicht, gäbe es die Natur nicht. Ich bin mir bewusst: Mit der Erde schwimmen wir mitten im Himmel. Unendlich viele Sterne winken aus der kosmischen Weite. Sie treten wie lichtende Blüten für Augen und Geist in Erscheinung. Mein Herz ist in Verbindung. Mein Verstehen freut sich immer wieder aufs Neue.



Während ich den Artikel schreibe, ist es Februar. Der Monat, an dessen Beginn mein Geburtstag liegt. Eigentlich hätte ich erst im März zur Welt kommen sollen. Eine Astrologin sagte vor vielen Jahren: „Als Fisch hättest du es in dieser Familie nicht geschafft. Vielleicht war deine Frühgeburt in gewisser Weise gut, wenngleich sie viel Schwieriges brachte.“

Mein Vater war Wassermann, Aszendent Widder, meine Mutter Wassermann, Aszendent Schütze. Meine nach mir, ebenfalls vorzeitig geborene Schwester, ist Löwe, Aszendent Widder. Es war wohl praktisch, dass ich Wassermann, Aszendent Löwe, wurde.

Spannend war für mich, als ich entdeckte, dass einige treue Freunde und die Musiker, mit denen ich mich für meine Projekte am besten verstehe, Fische sind.

Fische gelten als gefühlsbetont, sensibel. Sie sind kreativ. Es heißt, kein anderes Sternzeichen kann sich Tagträumereien besser hingeben. Sie haben Zugang zu den Welten zwischen den Welten – Wesensmerkmale, die durchaus zu mir passen, die ich neben meiner luftigen Wassermann- und löwigen Feuermentalität brauchen konnte, um die eruptiven Luft- und Feuer-Animationen meiner Eltern – Aszendent Widder und Schütze – in mir zu balancieren, um ihren intellektuellen Ambitionen etwas Ergänzendes hinzuzugeben.



Zuerst erkennt Felix Dahn im Winken der Sterne die Blumen des Himmels. Dann benennt er das Lauschen der Blumen, die für ihn die leuchtenden Sterne der Erde sind. Die Blütensterne eröffnen ihr ausbreitendes Strahlen aus den Knospen heraus durch Blütenblätter. Wenn wir Sterne bildlich darstellen, nehmen wir, ähnlich wie bei den Blüten, eine Anzahl goldiger oder silbriger Zacken. Beides ist im Anblick ästhetisch, erfreulich für Herz und Augen. Zugleich zeigen sich darin maßgebende Regeln, je nachdem, ob wir etwas Vierblättriges bzw. Vierzackiges, Fünfblättriges bzw. Fünfzackiges, Sechsbältriges bzw. Sechszackiges oder darüber hinaus noch weiter Mehrblättriges bzw. Mehrzackiges zu sehen bekommen. Im schönen Anblick offenbaren sich auch Mathematik und Geometrie. Leonardo da Vinci stellte in seinen Kunstdarstellungen solche Bezüge her, zum Beispiel mit der Anordnung ‚Körperform Mensch‘.

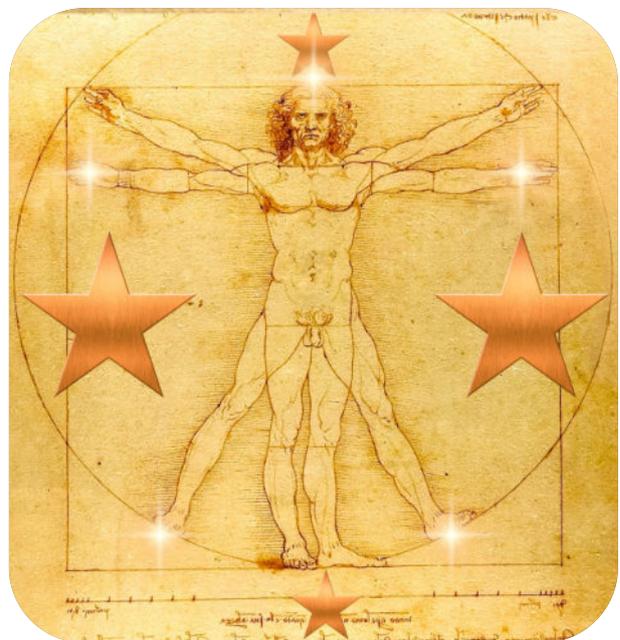
Es hat einen Grund, warum ungerade Zackenformen auf die Weise dargestellt werden sollen, dass sie unbedingt mit einer Spitze nach oben zeigen. Umgedreht dargestellt würde eine fünfzackige Form die Gesetzlichkeit Menschform auf den Kopf

stellen, was unter Umständen einem Menschen Schaden zufügt. Magier, die sich der dunklen Seite widmen, machen – leider – solche Dinge.

Ich liebe es, meine Grußkarten, besonders die zu Weihnachten und Ostern, mitsamt den Texten und meiner Poesie mit Sternenstickern zu schmücken. Immer befolge ich die Regel, mit allen ungerade Zackigen: Diese eine Spitze zeigt nach oben. Im Unbewussten des Betrachters entsteht die Unterstützung zur inneren Aufrichtung: Kopf nach oben, beide Beine auf den Boden!

Anfang der 80er Jahre erlebte ich das Lauschen von Pflanzen, Bäumchen und Blumen. Ich erlebte, dass sie auf meine Stimme reagierten. Nicht auf deren normalen Gebrauch, sondern auf die Klangfarben des obertonigen Tönens im Eintönigem.

Ich hatte die Welt der Obertöne entdeckt. Eine neue Fühlwelt im Stimmklang tat sich auf. Zugleich war ich fasziniert, dass ich mit den Obertönen in meiner Stimme Algebraisches und Geometrisches ins Hörbare bringen konnte. Ich nahm es als ein Wunder wahr, dass ich in einem TON das geteilt durch zwei, geteilt durch drei, geteilt durch vier, geteilt durch fünf usw. ins Klingen bringen konnte, dass im TON meiner Stimme die Architektur des gotischen Bogens auftauchte. Ich fand heraus, dass Chartres, Lausanne, Notre Dame die gotischen und romanischen Kirchenräume gebaute Beispiele lebendiger Geometrie sind, dass ihre Formen und Abmessungen mit den Gesetzen der Obertonreihe resonieren.



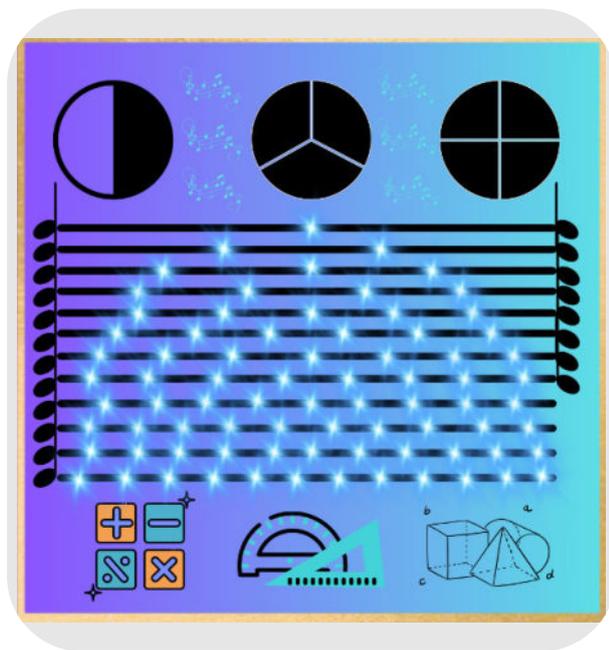
Die Obertöne oder Naturtöne im TON erfordern nicht Lautstärke, sondern eine innig resonanzfühlende Hörintelligenz, meine sensible Stimmführung.

Damals lebte ich umgeben von kleinen Bäumen, Pflanzen und Blumen in der ehemaligen Scheune des alten, umgebauten Bauernhofs aus dem

16. Jahrhundert. Mit jedem Tönen begab ich mich zugleich in die Unendlichkeit des feinen Lauschens. Plötzlich, als mit meinem Einatmen ein Raum der Stille entstand, flogen zarteste Melodien um mich herum, hochtönig, an der Grenze zur Unhörbarkeit. Zugleich zeigten sich transparente Lichtspuren, die von den Pflanzen aus zu mir herüber wehten. Ich blieb im Schweigen, voller Staunen. Ich atmete vorsichtig. In mir tauchten Fragen auf: „Habe ich etwas Verbotenes getan, gar etwas Magisches? Was, um Himmels willen, ist das?“ Nach und nach wurde ich ruhiger. Der Raum umarmte mich. Er wurde zur liebevollen Wiege. Von den Pflanzen her schienen sich feinste Fühler auszustrecken. Ihr unsichtbares Winken glitt durch die Luft.

Auch draußen im Garten benahmen sich die Bäume und Sträucher mir gegenüber nun etwas anders als vorher. Einmal löste sich eine transparente Lichtgestalt aus dem Haselnussstrauch und bewegte sich auf mich zu.

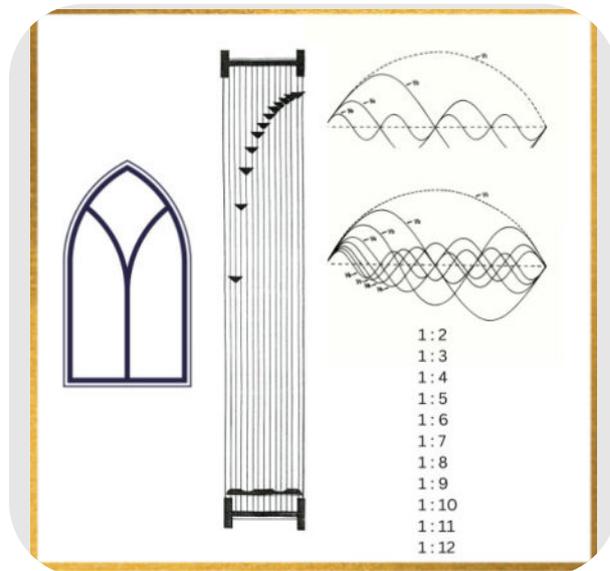
Man weiß es inzwischen: Pflanzen vernehmen Geräusche und Schwingungen. Sie bewegen sich ja auch mit dem Wind, der eine Schwingung ist: fühlbar, hörbar. Sie reagieren auf den Rhythmus des Mondes, auf Frequenzen und Bewegungen aus dem Kosmos, auch auf den allergrößten Stern, der tagsüber sogar die Sterne in den Schatten stellt: die Sonne.



1978 hatte Oberto Airaudi, Falco Tarassaco in Norditalien die Kulturgemeinschaft Damanhur gegründet. Wissenschaftler, Ärzte, Forscher und Künstler bevölkerten diesen Ort. Sie widmeten sich der Funktion der Natur als intelligente Kraft. Es wurde ein Gerät entwickelt, das die elektromagnetischen Impulse der Pflanzen in Melodien umwandeln kann. Sie nutzten verschiedene Bio-Feedbacks und Geräte, um die Fähigkeit der Pflanze zur Interaktion mit Menschen zu demonstrieren. Eines der bekanntesten Experimente trägt den Namen: „Die Pflanze

öffnete eine Tür“. Die Forscher beschlossen, sich auf Pflanzenmusik zu konzentrieren. Sie waren der Ansicht, dass Musik der direkteste, universellste Kanal sei, um die Botschaft der Natur für alle verständlich zu machen.

Ich darf mich glücklich schätzen, wie sich mir die musikalische Weisheit der Natur mitteilte. Die Obertöne in meiner Stimme, mein reines Lauschen, im Zusammenspiel mit den Pflanzen waren die Schlüssel im Dialog. Ihr ‚Licht für die Ohren‘ wurde mir nicht nur im Singen, sondern auch im Reden und Sprechen zur geistig-seelischen Wegweisung, wie in der Nacht, wenn Mond und Sterne ihre erhellenden Hinweise aus dem Kosmos hinausgeben.



Im bildnerisch künstlerischen Tun vollzog ich die Wirkung der Obertongesetzmäßigkeiten auf meinen Gestus und die Bildkomposition nach. Die Vertikale der Teiltöne im TON mit der gleichzeitig gefühlten Horizontalen des Bordunklangs, dem Basis-TON, beeinflussten deutlich mein händisches Tun auf der Bildfläche. Ich begann, mich vor meiner malerischen und zeichnerischen Aktivität einzusingen.

Ich wurde süchtig, die Zweistimmigkeit meiner Stimme immer tiefer zu erforschen. Das war im Chiemgau, nach meiner Wiener Studier- und Theaterzeit. Ich wurde Gründungsmitglied des Traunsteiner Kunstvereins. Ich nahm an Ausstellungen und Kunstsymposien teil, bei denen ich, immer besser geübt, auch Konzerte gab.

Ich erinnere mein erstes Obertonkonzert zur Eröffnung der Jahresausstellung in der Klosterkirche Traunstein, die inzwischen ein Ausstellungsort ist. Die Künstlerkollegen und Ausstellungsbesucher drängten sich vor dem ehemaligen Altarraum, wo ich mit meiner obertonreichen indischen Tanpura am Boden saß. Damals war Meditationsmusik noch nicht so ‚in‘ ...

Alle waren still. Sie hatten noch nie Obertöne gehört. Natürlich hatte ich in der Einleitung angesprochen, dass es gut ist, die Ohren zu spitzen, um nun Unbekanntes zu vernehmen. Ihre Aufmerksamkeit war wohlthuend präsent. Auch ungläubige Blicke sah ich ... Nach der Performance kamen sie auf mich zu: „Wie geht denn so etwas?“

Dann, beim Zusammensitzen im Gasthaus saß der bekannteste Maler der Gegend, Angerer der Jüngere, neben mir. Immer wieder sah er mich an, schüttelte verwundert den Kopf. „Das gibt’s nicht!“, wiederholte er. „Wenn ich dich nicht kennen würde ... Ich dachte dauernd, ich muss in den Keller springen, schauen, ob du da nicht irgendwas eingerichtet hast, wo eventuell die Lautsprecher versteckt sind. Wenn ich dich nicht so gut kennen würde, ich würde es nicht glauben. Dass in einzelnen Tönen, in der Stimme, solche TONlichter strahlen können! Gott sei Dank, war ich heute so nah dabei. Danke.“

Wie schön, dass er TONlichter sagte. Damit brachte er etwas Sternengleiches im TON zur Sprache. In China heißen die Obertöne: „Licht im Ohr“. Dort wird zur Erhellung des Geistes Musik mit obertonreichen Instrumenten gemacht.

Der französische HNO-Arzt, der zu „Klangwelt Mutterleib“ und Entwicklung Ohr und Gehirn forschte, fand heraus, dass obertonreiche Stimmen die Gehirnrinde aufladen. Wogegen obertonarme Stimmen auf Depressionen hindeuten. Diese können sogar im Umfeld Depressionen auslösen.

Der Musiker und Obertonsänger Michael Vetter hatte mit Joachim Ernst Behrendt „Nada Brahma – die Welt ist Klang“ dafür gesorgt, dass die „Klangwelt Obertöne“ in Europa bekannt wurde. Er nannte die OberTONreihe, zu der auch NaturTONreihe gesagt wird ‚die Himmelsleiter der Engel‘, weil in der Zweistimmigkeit einer Stimme, der Horizontalität des BasisTONs und den darin klingenden Obertönen die Vertikalität im leiblichen Bewusstsein gestärkt wird. Im Lauschen wird der Gleichgewichtssinn im Innenohr wach dafür.

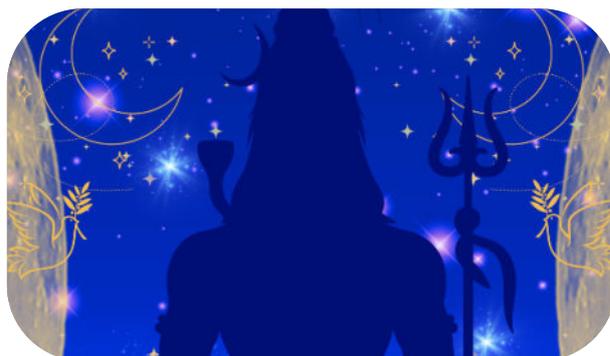
Zunächst hatte ich im Bücherschrank meines Vaters die Übungs-CD einer Studentin von Michael Vetter gefunden. Später lernte ich Joachim-Ernst Berendt persönlich kennen. Schon damals tat Berendt kund: „Ich höre, also bin ich.“ Für seine letzte CD mit den Planetentönen, durfte ich im Duo mitwirken. Mit dieser Musik setzte er die kosmischen Bewegungsgesetze der Planeten mit TON – und den ihnen zugeordneten Frequenzen ins Hörbare. Das war noch, bevor in meinem Leben die Hörkunst l’art de l’écoute auftauchte, der die Forschungen von Alfred Tomatis zu „Klangwelt Mutterleib“ zugrunde liegen. Ich kapierte immer besser, was mich dazu gebracht hatte, mich vor dem Malen einzusingen. Die TONlichter im Ohr hatten meinen Augen lichtvolle Sichtweisen geschenkt: als Himmelsleiter der Engel ...



Trotz seines rationalen Wirkens als Wissenschaftler und Psychiater war mein Vater neugierig auf andere Welten. Meine künstlerischen Tätigkeiten animierten ihn, zu befragen, was und wie Kreativität entsteht. Er selbst hatte ja, wie es immer hieß „sieben linke Daumen“, war eher ungeschickt. Er war sich nicht sicher, ob das, was ich an Musik und Bildgestaltung fand, wirklich etwas wert war. Unsere liebe Familienfreundin, die Frau des Opernsängers Kucharsky, die Mutter des wunderbaren Geigers Boris Kucharsky, kam sehr gerne und oft in meine Konzerte. Sie erzählte mir lachend: „Dein Vater hat mich echt gefragt, ob ich deine Art von Musik mit den Obertönen für sinnvoll halte. Und wie, habe ich ihm geantwortet.“

Für sich selbst hatte mein Vater unorthodoxe Wege zur Unterstützung der Behandlung seiner Patienten angewendet, das bereits in den 70er und 80er Jahren, zu einer Zeit, wo es besser war, solche Vorgehensweisen in der wissenschaftlichen Welt noch nicht allzu sehr publik zu machen.

An den Wochenenden hatten wir oft Besuch von bekannten Astrologen. Für manche Patienten hatte sich mein Vater bis zu fünf astrologische Interpretationen geben lassen, mit der Einwilligung, der Neugier seiner Patienten. So durften wir interessante Gespräche erleben, darüber, wie die Sterne Zeichen geben. Obwohl von weit draußen her kann sich ihr kosmischer Einfluss im Menschen, aus seinem Inneren heraus offenbaren: Vom Himmel her zeigen sich die Zeichen der Sterne inmitten auf Erden.



Ich schreibe diesen Artikel, während wir auf die Zeit von Shivaratri zugehen. Am 26. und 27. Februar wird in Indien, im Hinduismus, Mahashivaratri gefeiert. Es ist die wichtigste Neumondnacht, die Nacht von Shiva. Für die Verehrer des Gottes Shiva ist es das höchste Fest, die heiligste aller Nächte – Shiva als Nichts, aus dem heraus alles kommt.

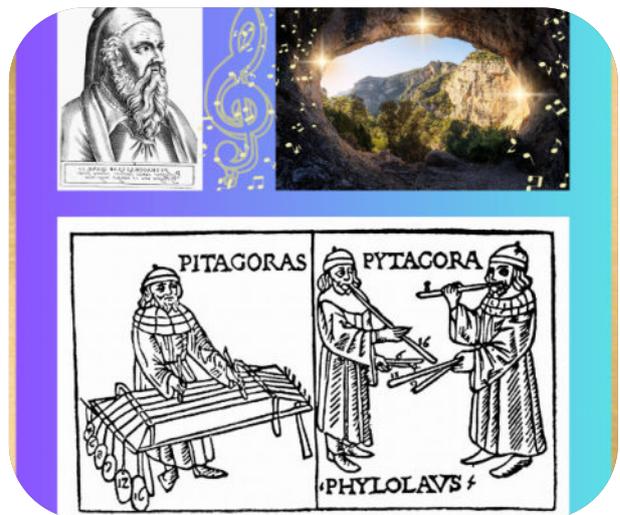
Shiva würde sich langweilen, wenn im kosmischen Weltenraum keine Sterne auftauchten. Shiva liebt es, auf das Geschehen im Kosmos, überhaupt auf die ganze Schöpfung und Natur zu meditieren. Alle Bewegungen im Kosmos sind seine göttliche Meditation. Deswegen ist es zu Shivaratri so wichtig, immer stiller zu werden, um sein Erwachen mitzubekommen. Es ist die einzige Nacht, in der er erwacht: wo er zu tanzen beginnt, mit den Sternen, mit allen auch unsichtbaren Bewegungen des Kosmos. In dieser Nacht wird auch die göttliche Mutter still, sie will ihrem liebsten Mann begegnen. Sie kreierte keine Illusionen, keine Mahamaya. Sie will seine Reinheit erleben, den Ursprung alles Seins aus dem Nichts: Om Nama Shivaya.

Im Südosten unseres Ashrams, dem Shiva Sai Mandir, in Penukonda, Andhra Pradesh, ist ein über 2.000 Jahre alter Shivatempel. In ihm soll auch Jesus meditiert haben. Von Jesus weiß man dort mehr, als im Westen angenommen und vor allem wahrgenommen wird ...

Im Eingangsbereich dieses alten kleinen Tempels ist ein hoher Sockel mit Figuren, die den verschiedenen Planeten zugeordnet sind. Um die Einflüsse aus der Planetenwelt zu balancieren, ist es hilfreich, um den Sockel herum mindestens dreimal Pradakshina zu machen, also ihn dreimal zu umkreisen und dabei still im Innen bestimmte Mantras zu rezitieren, am besten die sogenannten ‚Neun Pfeile‘. An Mahashivaratri entwickelt diese Pradakshina-Meditation die tiefste Wirkung für den Menschen.

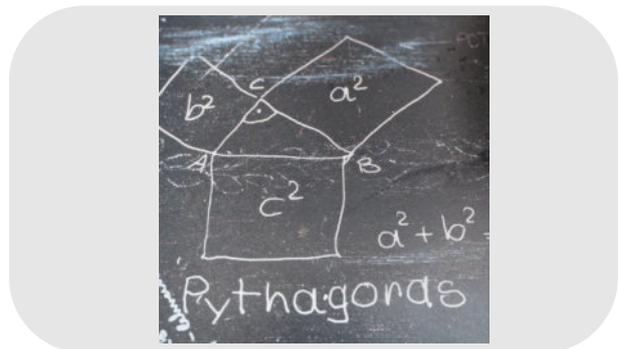


Zuletzt schauen wir noch zu Pythagoras. Pythagoras von Samos war ein antiker griechischer Philosoph, Mathematiker und Gründer einer einflussreichen religiös-philosophischen Bewegung. Da er mit den Gesetzmäßigkeiten in Klang und TON seinen Anhängern zur direkten Einsicht in die Schöpfung und ihre Gesetze verhalf, wurde er misstrauisch beobachtet und verfolgt. In seiner Höhle auf Samos hatte er die Mathematik der Musik mit seinem Monos Chordos, dem Einsaiter, erforscht. Als Vierzigjähriger verließ er seine griechische Heimat. Er wanderte nach Süditalien aus. Dort gründete er seine Schule. Er betätigte sich auch politisch. Er war ein wohl guter Redner. Mit dem Bewusstsein für das Innenleben von Tönen war ihm die Botschaft im Wortklang wichtig ...



1992 durfte ich die griechische Insel Samos und dort die Höhle von Pythagoras kennenlernen. Der Klangmusiker Bardo und ich meditierten in dem naturgegebenen Klang- und Forschungsraum. Danach wanderten wir zum Meer, wo ich bei Sonnenuntergang den unglaublich tiefen TON der Sonne vernahm, ihr abendliches Resonieren mit Mutter Erde. Durch meine Ohren und meinen Körper floss ihr Klang.

Mein persönlicher GrundTON sowie mein spiritueller Name ‚Gayatri‘ sind mit der Energie der Sonne verbunden. TON, Stimme, kosmisches Frequenzwirken sind mir interaktiv normale, alltägliche Wahrnehmungsebenen. Ich liebe ihre lichtende Wirkung, die durch den bewussten Stimmgebrauch Herz und Sinne weiten. Amen. AUM



Ich sag: Ihr leuchtenden Sterne, wir haben euch gerne. Ihr seid die Lichter im Dunklen. Selbst in der Helligkeit, am Tag strahlt euer Licht in den Welt- raum. Da können wir euer Leuchten nur nicht er- kennen. Es braucht die unendliche Macht des wei- ten Kosmos in der Nacht, ohne Sonne, damit wir euer Strahlen sehen. Am deutlichsten können wir eure Lichtfunken und Lichtspuren nachts in einem reinen Naturgebiet sehen, am schönsten dort, wo keine künstlichen Lichtquellen die Umgebung in eine gleißende Soße tauchen.

„Mondnacht“ von Joseph von Eichendorff, eines meiner Lieblingsgedichte:

Es war, als hätt der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

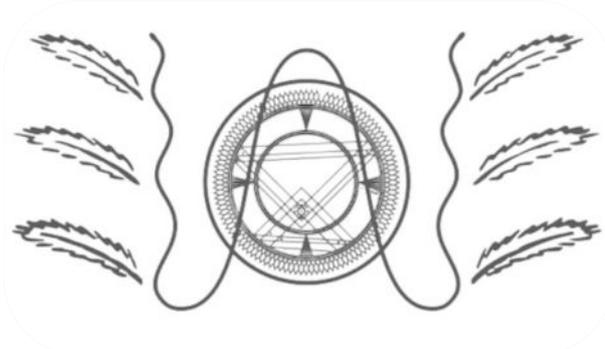
Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.



Jetzt bald, im erhellenden Frühling, tauchen beson- dere Sternenlichter auf der Erde auf: die lichten hell- grünen Blättchen aus den Ästen von Bäumen und Sträuchern. Sie strahlen sogar im Sonnenlicht. Ohne den allergrößten Himmelsstern Sonne kämen sie gar nicht zur Welt. Wie die Himmelskörper Sterne sym- bolisieren sie Hoffnung und Lebensbejahung.

Dante Alighieri, 1265-1321, der italienische Dichter und Philosoph fand wie Felix Dahn folgende herz- und sinnerweiternden Worte:

„Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.“



Magst du Licht machen mit deiner Stimme? In dir und um dich herum? Mit dem GrundTON in deinem leiblichen Urort, deinem Nabel, in deinem Herz, in der Mitte deiner Stirn?



Suche und buche dir deine Zeit:
<https://calendly.com/voicewings>

Im kostenfreien Erstgespräch mit mir können wir herausfinden, welcher Weg für deine Stimme und deine Heilung, auch mit spezifischen Mantren, am besten für dich ist.



**Mit TONlichten Grüßen
für eine lichte Fische-Zeit
auf dem Weg in den Frühling
Claudiaha-Gayatri Matussek
Schwabinger Stimmstüberl, München
claudiha@fluegel-der-stimme.de**

In meinen Büchern findest du weitere Einsichten für TON und Stimme, Herz und Vertrauen. Auf meiner Webweite www.fluegel-der-stimme.de gibt es Inspirationen mit Sinn und Seele.

